

Die
Flurnamen
von
Taupadel

erarbeitet
von

Andreas Preller,
Stadtroda, Max-Schieferdecker-Str. 5

Stand: 29.04.2015



Die erste sichere Nachricht über das Dorf Taupadel geht auf das Jahr 1364 zurück, denn ob die in einer Urkunde von 1256 des Klosters Bürgel erwähnten Herbertone und Heinrico de Thupadel mit dem Dorf am Fuße des Wachtberges in Verbindung stehen, ist fraglich. Nach (25) eigneten am 2. Februar 1364 die Burggrafen Dietrich und Otto von Kirchberg, gesessen zu Camburg, vier Hufen fruchtbringenden Landes mit zehn zugehörigen Höfen und Hofstätten, einem Gehölz sowie der oberen Gerichtsbarkeit in „Tupadel“, die sie bis dahin an die Brüder von Lichtenhain verlehnt hatten, dem Kloster Bürgel zu. Über einen herrschaftlichen Hof in Taupadel ist nichts bekannt. Allerdings gab es neben dem Kloster eine Reihe weiterer Herrschaften, denen Besitz, Rechte, Zinsen und Abgaben in Taupadel zustanden, wie den Herren von der Weida zu Graitschen, den Schenken von Tautenburg und den Reußen von Plauen. Nach der Aufhebung des Klosters 1526 gehörte das Bauerndorf Taupadel neben der Stadt Bürgel, den Dörfern Bobeck, Gerega, Gniebsdorf, Kleinlöbichau, Nausnitz, Waldeck und den Ritter- bzw. Freigütern Beulbar mit Ilmsdorf, Gniebsdorf, Hetzdorf und Wogau zum ernestinischen Amt Bürgel, das seinen Sitz in den Gebäuden des ehemaligen Klosters Bürgel hatte, um die sich das Dorf Thalbürgel entwickelte. Mit der Teilung des ernestinischen Herzogtums 1572 kam Taupadel mit dem Amt Bürgel zum Herzogtum Sachsen-Weimar, 1603 zum Herzogtum Sachsen-Altenburg, 1672 zum Herzogtum Sachsen-Jena und 1690 wieder zum Herzogtum Sachsen-Weimar, das 1741 zum Herzogtum-Sachsen-Weimar-Eisenach erweitert wurde und schließlich 1815 zum Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach wurde.

Das Amt Bürgel wurde 1822 mit einem Großteil des Amtes Tautenburg zusammengelegt und 1851 dem Verwaltungsbezirk II, ab 1868 mit Sitz in Apolda, zugeordnet. 1879 kam es zum Justizamt Jena wo es bis zur Aufhebung der Monarchie 1918 und dem Ende des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, das sich 1903 lediglich noch in „Großherzogtum Sachsen“ umbenannte, verblieb.

Der Name des Ortes gehört nach (18) zu den älteren slawischen Ortsnamentypen. Ernst Eichler – zitiert nach (18) – leitet den Namen vom slawischen „tu“ für „da“ und „padl“ für „gefallen“ ab, woraus er auf den slawischen Necknamen „tupadly“ für „die da Gefallenen“ schließt, was auf einen uns nicht bekannt gewordenen Vorfall in früheren Zeiten zurückzuführen sein könnte. Ähnlich ist die Deutung nach (30) von sorbisch „tu“ für „da“ und „pasti“ für „fallen“ mit der Bedeutung „da wo (der Berg) abfällt“. Ob eine dieser Deutungen richtig ist, ist allerdings nicht sicher, könnten doch auch die slawischen Wörter „dub“ für „Eiche“ und „pad“ für Abgrund bei der Namensgebung eine Rolle gespielt haben. Im Polnischen steht übrigens das Wort „tubylec“ für „Einheimischer“ oder „Ureinwohner“.

Ein weiterer Hinweis auf eine ursprünglich slawische Siedlung ist die Ortsform. Es handelt sich um ein Haufendorf, das nach (26) als „mengenhaft, meist dicht bis sehr dicht, ungeordnet zusammengehörend“ charakterisiert wird. Eine Dorfform, die nach (27) slawischen Weilern zuzuordnen ist.

Da der in der Nähe liegende Alte Gleisberg u. a. Spuren slawischer Besiedlung aufweist und auch weitere um den Alten Gleisberg liegenden Orte slawischen Ursprungs sind, könnte es sich beim Gleistal und der Gegend um den Alten Gleisberg um einen sorbischen Siedlungsbezirk gehandelt haben, dessen Schutzherrschaft von einer befestigten Siedlung auf dem Alten Gleisberg aus ging.

Einen weiteren Hinweis auf eine slawische Besiedlung bilden die Flurnamen. Dabei zeigt sich das Problem, dass in früheren Zeiten Flurnamen selten schriftlich festgehalten wurden und sie auch nur einem begrenzten Personenkreis bekannt waren. Oft bezogen sie sich auf Nutzungs-, Besitz- oder Rechtsverhältnisse, bei deren Änderung die Bedeutung des Flurnamens und der Flurname selbst verloren gingen. Auch bei Flurnamen, die sich auf bestimmte Ereignisse bezogen, gingen mit der Erinnerung an diese Ereignisse ihre Bedeutung oder der Sinn verloren. Die im Laufe der Jahrhunderte sich ständig verändernde Sprache, aber auch Missverständ-

nisse und Abschreibfehler, führten dazu, dass man später Flurnamen oder ihre Bedeutung nicht mehr verstand. Auch die Bedeutung einzelner Wörter, wie unser gesamter Wortschatz, hat sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Oft wurde dann versucht, die Flurnamen dem gerade gebräuchlichen Wortschatz anzupassen. Hinzu kam, dass die systematische Erfassung im 18. Und 19. Jahrhundert meist durch ortsfremde Vermesser und Schreiber erfolgte, die den Flurnamen so aufschrieben, wie sie ihn verstanden. So konnte z. B. aus einem „Lukenberg“ von slawischen „luka“ für Wiese d. h. einem „Wiesenberg“ ein „Lügenberg“ werden, der dem Chronisten heute Rätsel aufgibt.

Leider gehen die mir zur Verfügung stehenden Quellen nur bis 1795 zurück, so dass es auch hier Flurnamen gibt, deren Bedeutung nicht mehr oder nur schwer zu verstehen ist.

Von den hier aufgeführten 57 Flurnamen sind 44 deutschen Ursprungs, von denen wiederum mindestens 27 erst im 17. und 18. Jahrhundert entstanden sind oder unserer heutigen Sprache angepasst wurden, 14 einen älteren Ursprung d. h. mittelalterliche Wurzeln haben könnten, und drei sich nur schwer erklären lassen. Unserer regionalen Sprache, also dem hiesigen thüringischen Sprachraum, entstammen zwei Flurnamen. Drei Flurnamen können slawischen wie auch deutschen Ursprungs sein. Drei Flurnamen sind mit Sicherheit slawisch. Bei zwei Flurnamen handelt es sich um deutsch- slawische Mischnamen, d. h. das Grundwort ist deutsch, das Bestimmungswort slawisch.

Die Flurnamen

Die Flurnamen sind alphabetisch geordnet. Gleichlautende Flurnamen, deren Lage durch unterschiedliche Präpositionen bestimmt werden, sind zusammengefasst worden. Die in Klammern gesetzten Zahlen weisen auf die am Ende der Sammlung aufgeführten Belege hin. Ebenso sind dort verwendete Abkürzungen aufgeführt. Eine Übersichtskarte mit den eingetragenen Flurnamen ist der Sammlung beigelegt.

Baumgarten

Amtliche Form: Im Baumgarten

Lage: Südwestlich des Ortes. Zwischen *In der Hellergrube*, *Am Habichtsfange*, *Auf dem Habichtsfange*, *Auf dem Kaulei*, *Am Holzacker*, *Auf dem Holzacker*.

Heute: Wald und Acker

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- Im Baumgarten (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das Grundwort „Garten“ von ahd. „garto“, mhd. „garte“ bedeutet nach (8) „umzäuntes kleineres Stück Land zum Anbau von Nutz- und Zierpflanzen“. Mit dem Bestimmungswort „Baum“ von ahd. und mhd. „boum“ wird nach (8) ein „Gewächs aus Stamm und Ästen, mit Blättern oder Nadeln“ bezeichnet. Hier hat sich wahrscheinlich ein Garten mit Obstbäumen befunden.

Baumgelenge

Amtliche Formen: Auf den Baumgelenge, In den Baumgelengen.

Lage: Westlich des Ortes. Zwischen *Die Quere*, *In den Stangenwiesen*, *In den Krautgelengen*, *In der Hellergrube*, *Im heiligen Holze*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1861- Auf den Baumgelengen, In den Baumgelengen (3); 20. Jh.- Auf dem Baumgelenge, In den Baumgelengen (2); 2014- Auf der Baumgelenge, In den Baumgelengen (1).

Erläuterungen: Das Grundwort „Gelenge“ auch „Gelänge“ ist vom mhd. Verb „langen“ im md. „lengen“ abgeleitet, das nach (5) für „sich ausstrecken“, „verlängern“ steht. „Gelenge“ ist ein altes Feldmaß, nach (4) sind es größere, längliche Ackerstücke, nach (7), (12) umfaßt ein

„Gelenge“ vier Ruten. Nach (5) kann ein „Gelenge“ auch ein Stück Bauernwald sein. Zum Bestimmungswort „Baum“ siehe FN „Baumgarten“.

Burgleite

Amtliche Form: In der Burgleite

Lage: Nördlich des Ortes am Westhang des Wachtberges. Zwischen *Im Katzenszahl*, *Das Kitscherholz* in der Gemarkung Graitschen, *Der Weinberg*, *In den Lochwiesen*.

Heute: Wald

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- In der Burgleite (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das Grundwort „Leite“ von ahd. „lita“, mhd. „lite“ bedeutet nach (6) „Berg- hang“, nach (5) auch „Halde“. Das Bestimmungswort „Burg“ von ahd. „burg“, mhd. „burc“ geht nach (9) auf den Begriff „hoch, erhaben“ zurück und bedeutet ursprünglich „befestigte Höhe“. Nach (8) und (29) sind „Burg“ und „Berg“ etymologisch miteinander verwandt. D. h. dass es sich um zusammenhängende Ausdrücke handelt, die erst in unserem heutigen Sprachgebrauch unterschiedliche Dinge bezeichnen. Beide sind von ahd. „bergan“, mhd. „bergen“ für „behüten, schützen“ abgeleitet und deuten auf jeden Fall auf eine Höhenlage hin. Über eine Burg oder Höhengründung auf dem Wachtberg oder dem in der benachbarten Gemarkung Graitschen gelegenen Kitscherberg gibt es keine Informationen. Es könnte allerdings ein Zusammenhang mit den nachgewiesenen frühzeitlichen Höhengründungen auf dem Alten Gleisberg bestehen. Der FN „Burgleite“ wird deshalb mit „Hang an einem Berg“ zu übersetzen sein.

Dorf

Amtliche Form: Im Dorf

Lage: Siedlung im Zentrum der Gemarkung. Grenzt an *Der Lindenberg*, *Am Mühlberge*, *In den Kohlwiesen*, *Hinter der Kirche*, *Auf der Leite*, *In den Krautgelengen*.

Heute: Ortslage

Belege: Im Dorff- (23), 1861- Im Dorfe (3); 2014- Im Dorf (2).

Erläuterungen: Nach (9) ist „-dorf“ von ahd., mhd. „dorf“ ein gemeingermanisches GW von Siedlungsnamen und bezeichnet ursprünglich nach (4) eine bäuerliche Siedlung, einen kleinen Ort ohne Stadtrecht.

Dorl

Amtliche Form: An der Dorl, Unter der Dorl, Dorlberg

Lage: Südlich des Ortes. Grenzt an *Am Jenaer Wege*, *Unter dem neuen Teiche*, *In der Kuhkammer*, Gemarkungsgrenze zu Rodigast, *Im Kessel*, *Im Loßnitz*.

Heute: Wald mit verwilderter Obstwiese am Südhang. Im oberen Bereich ist die Bodenoberfläche durch den Abbau von Gestein für den Straßenbau im 19. Jh. stark zerklüftet.

Belege: 1795- Am Dorlberge, An der Dorl, Bei der Dorl (23); 1861- An der Dorl, Unter der Dorl (3); 20. Jh., 2014- An der Dorl, Unter der Dorl, Der Dorlberg (1), (2).

Erläuterungen: Nach (6) bezeichnet man als „Dorl“ oder „Dorle“ in einigen Gegenden Thüringens einen „einfachen Kreisel, den man mit den Fingern oder einer Schnur in drehende Bewegung versetzt“ und „dorlen“ „mit dem Kreisel spielen“. Nach (10) ist „tanzen wie e Dorl“ ein im gesamten mittleren Thüringen gebräuchlicher Ausdruck. Beim „Dorlberg“ handelt es sich nach (11) wahrscheinlich um einen sogenannten „Tanzberg“ d. h. um einen Berg, auf dem man zum gemeinsamen Tanz zusammen kam. Dafür spricht, dass die Tanz- oder Spielberge nach (11) in der Regel auf der Gemarkungsgrenze zwischen den Orten liegen, oft auch in der Nähe weiterer Gemarkungsgrenzen benachbarter Orte. Über den Gipfel des Dorlberges verläuft die Gemarkungsgrenze zwischen Taupadel und Rodigast, die Gemarkungsgrenzen zu Keinlöbichau und Jenalöbnitz verlaufen nur etwa 100 bzw. 300 m vom Gipfel entfernt. Mitte des 19. Jh. war der Dorlberg nach (22) bis auf die sehr steile Nordwestflanke unbewaldet.

Fuchsleite

Amtliche Form: In der Fuchsleite

Lage: Südwestlich des Ortes. Grenzt an *Hinter dem Kolben, Am Holzacker, Auf dem Kaulei, Im Loßnitz*, Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz.

Heute: Wald

Belege: 1795- Die Fuchsleite (23); 1861, 20. Jh., 2014- In der Fuchsleite (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das Grundwort „Leite“ siehe unter „Burgleite“. Das Bestimmungswort „Fuchs“ weist offensichtlich auf das häufige Vorkommen von Füchsen hin. Es handelt sich also um ein Hanggelände auf dem es Füchse gibt.

Gebreite

Amtliche Form: In der oberen Gebreite, In der unteren Gebreite

Lage: Südlich des Ortes. Grenzt an *In den Kohlwiesen, In den Kohläckern, In den Rodigaster Gelengen*, Gemarkungsgrenze zu Rodigast, *Hinter dem Liebchen, Das Liebchen, Unter dem Liebchen*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- Aufn Gebreiten (23); 1861- In der oberen Gebreite, In der unteren Gebreite (3); 20. Jh.- In der oberen Gebreite, In der unteren Gebreite (1); 2014- In der oberen Gebreite (2).

Erläuterungen: Als „Gebreite“ bezeichnete man nach (12) in Thüringen und Sachsen ein breites Stück Feld unbekannter Größe aber breiter als ein Gelände, d. h. über vier Ruthen.

Gemeindeflecken

Amtliche Form: In den Gemeindeflecken

Lage: Nördlich des Ortes. Grenzt an *Der Weinberg, Über dem Tälchen, Im Tälchen, In den Zeilweiden, In den Lochwiesen*.

Heute: Wiesenhang, teils Wald

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- In den Gemeindeflecken (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das Grundwort „Flecken“ oder „Fleck“ kommt von ahd. „flecko“ mhd. „vlec“, „vlecke“ und bedeutet hier nach (12) meist ein kleiner Teil Landes. Das Bestimmungswort „Gemeinde“ von ahd. „gemeinida“, mhd. „gemeinde“ kommt von „gemein“ u. a. für „allgemein, gemeinsam, gemeinschaftlich“. Nach (8) kann eine „Gemeinde“ eine Gemeinschaft von Menschen mit gleichen geistigen Interessen, aber auch eine staatliche oder kirchliche Verwaltungseinheit sein. Die Flur „In den Gemeindeflecken“ ist nach (29) wahrscheinlich das den Dorfgenossen zur gemeinsamen Nutzung gehörige Land, wobei die pluralistische Form des Grundwortes darauf hindeutet, dass es in mehrere Parzellen aufgeteilt war.

Am Graitschener Holze

Amtliche Form: In der Flurkarte und im Lagebezeichnungskatalog ist der Flurname nicht enthalten.

Lage: Nicht genau zu ermitteln, deshalb in der beiliegenden Karte in Klammern gesetzt. Nach (3) und (23) an *Auf den roten Hügel* und *Auf der hinteren Laske* grenzend, wahrscheinlich nahe der Gemarkungsgrenze zu Graitschen nordöstlich des Dorfes.

Belege: 1795- Am Graitschener Holze (23).

Erläuterungen: Das Grundwort „Holz“ bedeute nach (6) in Thüringen „Wald“. Die Lage eines Graitschener Holzes konnte nicht ermittelt werden. Es könnte sich dabei um das „Kitscherholz“ in der Gemarkung Graitschen handeln, das 1855 nach (22) jedoch nur den Fuß der Nordostflanke des zu dieser Zeit ansonsten unbewaldeten Wachtberges bedeckte, oder ein östlich davon liegendes Feldgehölz betreffen.

Habichtsfang

Amtliche Form: Am Habichtsfang, Auf dem Habichtsfang

Lage: Südlich des Ortes. Grenzt an *Hinter der Pfarrei, Das Liebchen, Über dem Liebchen, Am Jenaer Wege, Auf dem Kaulei, Im Baumgarten.*

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1861- Auf dem Habichtsfange (3); 20. Jh.- Am Habichtsange, Auf dem Habichtsfange (1); 2014- Am Habichtsfang, Auf dem Habichtsfang (2)

Erläuterungen: „Habichtsfang“ bedeutet nach (12) sowohl „auf Habichtsfang gehen“ als auch „den Habichtsfang“, d. h. eine Vorrichtung zum Fangen von Raubvögeln, bestehend aus einem Korb mit Lockvogel und Netz oder Schlageisen. Vielleicht handelt es sich um ein Flurstück, das wegen seiner Lage oder dem häufigen Vorkommen von Raubvögeln zu deren Fang besonders geeignet war und auch genutzt wurde. Wahrscheinlich wurde der Habichtsfang angelegt, um Raubvögel einzufangen, bevor sie die nach (12) aus Nordost in Richtung des vermutlichen Vogelheerdes (siehe FN „Vogelheerd“) einfliegenden Krammetsvögel abfangen konnten.

Haderholz

Amtliche Form: Im Haderholz

Lage: Südwestlich des Ortes. Grenzt an *In der Hellergrube, Auf dem Holzacker, Unter dem Kolben*

Heute: Wald

Belege: 1861- In dem Haderholze (3); 20. Jh.- Im Haderholze (1); 2014- Im Haderholz (2)

Erläuterungen: Nach (6) bedeutet das Grundwort „Holz“ in Thüringen „Wald“ und das Bestimmungswort „Hader“ bedeutet „Lappen, Lumpen“ oder nach (8) in seiner zweiten Bedeutung „Streit, Unfrieden“. Es handelt sich um ein Flurstück, um das es wahrscheinlich Streit gegeben hat.

Im Hahne

Amtliche Form: Im Hahne

Lage: Westlich des Ortes. Grenzt an *In den Jenalöbnitzer Gelengen, Im Merztale, Im heiligen Holze*, Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- Im Hahne (23); 1861- In dem Hahne (3); 20. Jh., 2014- Im Hahne (1), (2).

Erläuterungen: Der FN ist nicht sicher zu deuten. Der Name scheint auf die Tierwelt hin zu deuten. Nach (4) steht „Hahn“ auch für „Hain“ d. h. einen kleinen Wald. Nach (12) kann „Hahn“ im Obersächsischen auch von „Hag“ d. h. einem, nach (8) mit Dorngebüsch, eingefriedeten Stück Land, abgeleitet sein. Die Form „Im Hahne“ deutet darauf hin, dass es sich früher um ein Wäldchen oder um ein eingefriedetes Stück Land, vielleicht ein Viehweide gehandelt hat.

Heiliges Holz

Amtliche Form: Im heiligen Holz

Lage: Südwestlich des Ortes. Grenzt an *Im Hahne, Auf den Baumgelengen, Auf dem Kolben*, Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz.

Heute: Wald

Belege: 1861, 20. Jh.- Im heiligen Holze (3), (1); 2014- Im heiligen Holz (2)

Erläuterungen: Zum Grundwort „Holz“ siehe „Im Haderholz“. Das Bestimmungswort „heilig“ deutet darauf hin, dass es sich um einen Wald mit einem religiösen Bezug handelt, wahrscheinlich um einen Besitz der Kirche oder ursprünglich des Klosters.

Hellergrube

Amtliche Form: In der Hellergrube

Lage: Südwestlich des Ortes. Grenzt an *Auf dem Baumgelenge, In den Baumgelengen, Auf der Leite, Im Baumgarten, Auf dem Holzacker, Im Haderholze, Unter dem Kolen*.

Heute: Versumpfte Teiche im Wald

Belege: 1795- In der Hellersgrube (23); 1861, 20. Jh., 2014- In der Hellergrube (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das Grundwort „Grube“ geht nach (8) zurück auf ah. „grouba“ für „Vertiefung, Abgrund“, mhd. „groube“ für „Grube, Grab, Loch, Höhlung“, steht aber auch für „Graben, Talsenke, Rinne, Furche“, sowie „Bergwerk und Schacht“. Hier handelt es sich um eine Senke mit Teichen. Das Bestimmungswort „Heller“ könnte sich auf die in verschiedenen Gebieten Deutschland bis in das 19. Jh. gültige kleine Silbermünze „Heller“ beziehen und etwas über den Wert des Flurstückes ggf. bei einem Verkauf aussagen. Wahrscheinlicher ist aber, dass der Flurname auf den Namen eines Besitzers zurückgeht. Für letzteres spricht die Form „In der Hellers Grube“ von 1795. Ob es sich um natürliche Vertiefungen oder Gruben zum Abbau von Bodenschätzen handelt, konnte nicht festgestellt werden.

Holzacker

Amtliche Form: Am Holzacker, Auf dem Holzacker

Lage: Südwestlich des Ortes. Grenzt an *Im Haderholz, In der Hellergrube, Im Baumgarten, Auf dem Kaulei, In der Fuchслеite*.

Heute: Meist Wald, ein kleinerer Teil Wiese.

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- Am Holzacker, Auf dem Holzacker (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das Grundwort „Acker“ von ahd. „ackar“, mhd. „acker“ bedeutet nach (8) „landwirtschaftlich genutzter Boden, Feld“. Zum Bestimmungswort „Holz“ siehe FN Haderholz. Nach (13) ist ein „Holzacker“ ein mit Holz, d. h. Bäumen bewachsenes Stück Land.

Am Jenaer Weg

Amtliche Form: Am Jenaer Weg

Lage: Südlich des Ortes. Grenzt an *Auf dem Habichtsfang, Unter dem neuen Teich, Unter der Dorl, An der Dorl, Im Loßnitz, Auf dem Kaulei*.

Heute: Feld und Wiese

Belege: 1795- Am Jenaischen Wege, Am Jenaischen Steige (23); 1861, 20. Jh.- Am Jenaer Wege (3), (1); 2014- Am Jenaer Weg (2)

Erläuterungen: Das GW „Weg“ von ahd. „weg“, mhd. „wec“ bedeutet hier nach (8) „festgetretene oder befestigte Bahn zum Gehen, Fahren“. Der Flurname benennt das Flurstück nach seiner Lage am Weg nach Jena. Die zweite zur gleichen Zeit mit dem GW „Steig“ dokumentierte Form des FN ist eine nach (6) in Thüringen übliche Bezeichnung für einen Pfad in Wald und Feld.

Jenalöbnitzer Gelenge

Amtliche Form: In den Jenalöbnitzer Gelengen

Lage: Nordwestlich des Ortes. Grenzt an *Im hinteren Steingraben, Im vorderen Steingraben, Gw Im Merztal, Im Hahn*, Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzfläche

Belege: 1795- In den Löbnitzer Gelengen (23); 1861- In den Jena- Löbnitzer Gelängen (3); 20. Jh., 2014- In den Jenalöbnitzer Gelengen (1), (2).

Erläuterungen: Zu „Gelengen“ siehe FN „Baumgelengen“. Der Flurname benennt das Flurstück nach seiner Lage nahe der Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz. Die frühere Form „In den Löbnitzer Gelengen“ geht auf den ursprünglichen Namen des Dorfes, der bei den Einheimischen auch heute noch im Gebrauch ist, zurück, der den Zusatz „Jena“ erhielt, nachdem das Dorf Löbnitz 1395 an die Stadt Jena verkauft worden war.

Im Katzenzahl

Amtliche Form: Im Katzenzahl

Lage: Nördlich des Ortes am Hang des „Alten Gleisberges“. Grenzt an *An der Scheidecke, In der Burgleite, In der Pennicke, Auf dem Steckenberg*.

Heute: Mit Mischwald und Sträuchern bewachsener Hang, zur östlich davon befindlichen Senke in Gras übergehend.

Belege: 1795- Der Katzenzage, Im Katzenthal, In Katzenzahl (23); 1861, 20. Jh., 2014- Im Katzenzahl (3), (1), (2).

Erläuterungen: Da sowohl der FN „Katzenzage“, „Katzenthal“ als auch „Katzenzahl“ zur gleichen Zeit dokumentiert sind, ist es kaum möglich den ursprünglichen Namen für die Flur festzustellen. Das Grundwort „zahl“ könnte auf ahd., mhd. „zagal“ nach (8) für „Schwanz, Schweif“ zurückgehen. Der Name „Katze“ für das Haustier war bereits auf mhd. „katze“, so daß der FN „Katzenzahl“ mit „Katzenschwanz“ übersetzt werden könnte. Darauf deutet auch die Form „Katzenzage“ hin. Nach (29) wurden auch hervorspringende Landstücke als „Zagal“ bezeichnet, wogegen allerdings die Form „Im Katzenzahl“ spricht. Möglicherweise bezieht sich der Name auf ein Ereignis mit einer Katze, das nicht überliefert ist, vielleicht hatte das Gelände oder ein Flurstück die Form eines Katzenschwanzes. Die zweite Form des FN „Katzenthal“ könnte sich auf die benachbarte Senke süd- östlich der Flur beziehen. Ein Bezug zum slawischen „kaza“ für „wild, reißend“ ergibt keinen Sinn.

Kaulei

Amtliche Form: Auf dem Kaulei

Lage: Hügel südwestlich des Ortes. Grenzt an *Am Holzacker, Auf dem Habichtsfang, Am Jenaer Weg, Im Loßnitz, In der Fuchслеite*.

Heute: Feld

Belege: 1795- Überm Kaule, Aufn Kaulhaupt, Aufn Kaulhauf (23); 1861, 20. Jh., 2014- Auf dem Kaulei (3), (1), (2).

Erläuterungen: Der FN „Kaule“ kann slawischen, wie auch deutschen Ursprungs sein. Nach (17) bedeutet oso. „kula“ „Kugel, Beule, Buckel“. Im Deutschen geht „Kaule“ auf mhd. „kule“ für „Kugel, Klumpen“ zurück und bezeichnete in Thüringen nach (6) meist in Zusammensetzungen kugelartige Gegenstände, Teile von Pflanzen Tieren usw. . Zum Suffix „-ei“ ist hier keine Erklärung möglich. Der FN bezieht sich wahrscheinlich auf eine mit „Kaulei“ bezeichnete Erhebung im Gelände. Die Deutung des FN stimmt im Slawischen und im Deutschen überein.

Kessel

Amtliche Form: Im Kessel

Lage: Südwestlich des Ortes. Grenzt an *Im Loßnitz, An der Dorl, Der Dorlberg*, Gemarkungsgrenze zu Kleinlöbichau und Jenalöbnitz.

Heute: Wald

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- Im Kessel (3), (1), (2).

Erläuterungen: „Kessel“ von mhd. „kezzel“ ist nach (8) die Bezeichnung sowohl für ein Gefäß, als auch für eine Geländevertiefung oder eine gerundete Talsenke. Nach (14) kann ein „Kessel“ eine Vertiefung, ein tiefer Ort sein. Offensichtlich treffen diese Bezeichnungen für den Geländeeinschnitt im Hang des Dorlberges zu. Möglicherweise hat der FN einen jagdlichen Ursprung, da nach (14) sowohl Lager für verschiedene Wildtiere als auch ein bei der Treibjagd von Jägern umstellter Raum als „Kessel“ bezeichnet werden. Hinweise auf einen bei (24) genannten Ort für ein mittelalterliches „Kesselgericht“ von slaw. „kasani“ für „Befehl“ gibt es nicht.

Kirche

Amtliche Form: An der Kirche, Hinter der Kirche

Lage: Südlich des Ortes. Grenzt an *Im Dorf, In den Kohlwiesen, Hinter der Pfarrei, auf der Leite*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzfläche

Belege: 1795- Hinter der Kirche (23); 1861, 20. Jh.- Hinter der Kirche (3), (1); ; 2014- An der Kirche, Hinter der Kirche (2).

Erläuterungen: Der FN „Hinter der Kirche“ bezeichnet die Lage eines Flurstückes vom Ort aus „hinter der Kirche“. Der FN „An der Kirche“ bezeichnet eine Ortsstraße „An der Kirche“.

Kohläcker, Kohlwiesen

Amtliche Form: In den Kohläckern , In den Kohlwiesen

Lage: Südöstlich des Ortes. Grenzt an die Straße nach Rodigast, *In den Rodigaster Gelengen, In der unteren Gebreite, Hinter der Kirche, Im Dorf*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzfläche

Belege: 1795- Auf den Kohläckern (23); 1861, 20. Jh., 2014- In den Kohläckern, In den Kohlwiesen (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das GW „Acker“ siehe FN „Holzacker“. Das GW „Wiese“ von ahd. „wisa“, mhd. „wise“ nach (8) für „Grasland“. Das Bestimmungswort „Kohl“ von ahd., mhd. „kol“ bezeichnet verschiedene Arten von Gemüsepflanzen. Auf den „Kohläckern“ wurde wohl, wie in den auf der gegenüberliegenden Seite des Dorfes liegenden „Krautgelengen“, in der Nähe des Dorfes Gemüse angebaut. Der FN „Kohlwiesen“ ist irritierend. Möglicherweise wurden diese Flächen im Fruchtwechsel sowohl als Wiesen, wie auch für den Gemüseanbau genutzt. Ebenso wäre eine Benennung nach den benachbarten „Kohläckern“ möglich.

Kolben

Amtliche Form: Auf dem Kolben, Hinter dem Kolben, Unter dem Kolben

Lage: Westlich des Ortes. Grenzt an *Im heiligen Holz, Auf dem Baumgelenge, In der Hellergrube, Im Haderholz, In der Fuchsleite*, Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz.

Heute: Der Kolben ist ein mit Wald bedeckter Berg.

Belege: 1795- Aufm Kolbenberge, Am Kolben, Hinter dem Kolben (23); 1861- Hinter dem Kolben, Unter dem Kolben (3); 20. Jh., 2014- Auf dem Kolben, Hinter dem Kolben, Unter dem Kolben (1), (2).

Erläuterungen: Der FN geht wahrscheinlich auf das sorbische „cholm“ für „Berg“ zurück, ist also slawischen Ursprungs.

Krautgelenge

Amtliche Form: In den Krautgelengen

Lage: Westlich des Ortes. Grenzt an *In den Stangenwiesen, Im Dorf, Auf der Leite, In den Baumgelengen*.

Heute: Gärtnerische und landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- Am Krautgelängen, Die Krautwiese (23); 1861, 20. Jh., 2014- In den Krautgelengen (3), (1), (2). Erläuterungen: Zu „-gelengen“ siehe FN „Baumgelenge“. Das Bestimmungswort „Kraut“ von ahd., mhd. „krut“ bezeichnet nach (8) „kleinere nicht verholzende Blattpflanzen, Blattwerk, Gemüse, Kohl. Es handelt sich hier um ein längliches Flurstück, das offenbar zum Anbau von Kraut genutzt wurde. Nach (15) war „Krautland“ oft gemeindeeigenes Land, das den Dorfarmen zur Nutzung überlassen wurde.

Kuhkammer

Amtliche Form: In der Kuhkammer

Lage: Südlich des Ortes. Grenzt an *Hinter dem Liebchen, Im Siedental*, Gemarkungsgrenze zu Rodigast, *Unter der Dorl, Unter dem neuen Teich*.

Heute: Viehweide

Belege: 1795- In der Kuhkammer (23); 1861, 20. Jh., 2014- In der Kuhkammer (3), (1), (2).
Erläuterungen: Das GW „Kammer“ von ahd. „chamara“, mhd. „kamer(e) bedeutet nach (8) „kleiner Raum, Nebenzimmer“, aber auch die fürstliche Kammer, zu der die fürstliche Umgebung, die Regierung, das Vermögen, die Finanzverwaltung, das Kammergericht usw. gehörten. Bei (16) wird auf die Bezeichnung „Kammer“ für die enge Form eines Grundstückes verwiesen. Letzteres wird für die „Kuhkammer“ zutreffen, da es sich um das immer enger werdende ober Ende des „Siedentales“ handelt.

Laske

Amtliche Form: Auf der hinteren Laske, Auf der langen Laske, Auf der vorderen Laske

Lage: Östlich des Ortes. Grenzt an *Auf dem roten Hügel*, Gemarkungsgrenze zu Nausnitz, *Auf dem Sterks*, *In den Sterkswiesen*, *Am Nausnitzer Fußsteig*, *Am Mühlberg*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- Auf der Laaske, Auf der vorderen Laske, Auf der hinteren Laske (23); 1861, 20. Jh., 2014 - Auf der hinteren Laske, Auf der langen Laske, Auf der vorderen Laske (3), (1), (2).

Erläuterungen: Nach (17) ist aso. „lazk“ mit „Rodung“ zu übersetzen. Das heißt, dass es sich um Rodeland handelt. Die Herleitung von „laß“ wie „Laßgut“, nach (12) ein „Gut oder Grundstück dessen Besitz man....gegen Zins überlässt“, ist ebenfalls möglich. Der FN kann slawischen, wie auch deutschen Ursprungs sein. Für eine sicherere Herkunftsbestimmung wären frühere Flurnamenbelege notwendig.

Leite

Amtliche Form: Auf der Leite

Lage: Zum Ort abfallendes Gelände südwestlich des Ortes. Grenzt an *In den Krautgelengen*, *Im Dorf*, *Hinter der Kirche*, *An der Treibe*, *In der Hellergrube*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- An der Leite (23); 1861- An der Leite (3); 20. Jh., 2014- Auf der Leite (3), (2).
Erläuterungen: der FN „Leite“ von ahd. „lita“, mhd. „lite“ bedeutet nach (6) „Berghang“, nach (5) auch „Halde“. Es handelt sich hier um ein abschüssiges Geländestück.

Liebchen

Amtliche Form: Das Liebchen, Hinter dem Liebchen, Über dem Liebchen, Unter dem Liebchen

Lage: Südlich des Ortes. Grenzt an *Hinter der Pfarrei*, *Im unteren Gebreite*, *Im oberen Gebreite*, Gemarkungsgrenze zu Rodigast, *In der Kuhkammer*, *Unter dem neuen Teich*, *Auf dem Habchtsfang*, *Am Habchtsfang*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzfläche mit größerem Feldgehölz

Belege: 1795- Hinter dem Löbichen, Über dem Löbichen (23); 1861, 20. Jh., 2014 - Das Liebchen, Hinter dem Liebchen, Über dem Liebchen, Unter dem Liebchen (3), (1), (2).

Erläuterungen: Der FN ist wegen der älteren Schreibweise höchstwahrscheinlich slawischen Ursprungs kommt von „ljuby“ für „lieb“, wie nach (18) die unweit liegenden Dörfer Groß- und Kleinlöbichau und ist offensichtlich im 19. Jh. eingedeutscht worden, wobei „lieb“ nach (8) auch im Deutschen für „geliebt, wert, herzlich, liebenswert, freundlich, angenehm, artig“ steht. Nach (4) steht es in Thüringen auch für „verehrt, geschätzt, teuer“. Es könnte sich um ein besonders fruchtbares ertragreiches Flurstücke handeln, aber auch um einen besonders schönen Ort, an dem man sich gern aufgehalten hat.

Linde

Amtliche Form: An der Linde

Lage: Dorfstraße im Ort

Heute: Dorfstraße

Belege: 1999/ 2002, 2014- An der Linde (2), (20)

Erläuterungen: Der Platz an oder unter der „Linde“, ahd. „linta“, mhd. „linde, linte“ war nach (4) früher oft Versammlungsort der Gemeinde, auch Tanzplatz bei Dorffesten, häufig wurde an solchen Orten auch Recht gesprochen.

Lindenberg

Amtliche Form: Der Lindenberg, Am Lindenberg

Lage: Nordöstlich des Ortes. Grenzt an *Der Wachtberg, Auf dem roten Hügel, Am Mühlberg, Im Dorf, Im Tälchen, Über dem Tälchen*. Mit „Am Lindenberg“ wird auch eine der Straßen im Ort bezeichnet.

Heute: Teils Festwiese mit einzelnen Bäumen. Im oberen Teil landwirtschaftliche Nutzung.

Belege: 1861- Am Lindenerge, Über dem Lindenerge (3); 20. Jh.- Der Lindenberg, Am Lindenerge (1); 2014- Der Lindenberg, Am Lindenberg (2). 1999/ 2002- Straße „Am Lindenberg“(20).

Erläuterungen: Flurnamen mit „Lindenberg“ kommen in den Unterlagen von 1795 nicht vor. Das GW „Berg“ von ahd. „berg“, mhd. „berc“ bedeutet nach (8) „hoch ansteigende Geländeerhebung, Hügel“. Das BW „Linde“ verweist auf das häufige Vorkommen dieser Baumart. Plätze unter Linden waren oft Versammlungs- und/ oder Gerichtorte. Da der Lindenberg in unmittelbarer Nähe des Dorfes und auf einer Anhöhe liegt, könnte es sich um einen solchen Ort handeln. Dass in den Unterlagen von 1795 ein entsprechender Beleg fehlt, spricht allerdings gegen diese Annahme, wie auch die Tatsache, dass es in Taupadel keinen herrschaftlichen Hof mit eigener Gerichtsbarkeit gab, sondern diese beim Kloster und später beim Amt Bürgel lag. Bei (30) wird der mit Linden bestandene Platz als „Lindenbühl“ bezeichnet, wobei das Bestimmungsort „Bühl“ die gleiche Bedeutung hat wie „Berg“.

Löbnitzer Weinberg

Amtliche Form: In der Flurkarte und im Lagebezeichnungskatalog ist der Flurname nicht enthalten.

Lage: Nicht genau zu ermitteln, deshalb ist der FN in der beiliegenden Karte in Klammern gesetzt. Nach (3) und (23) an *Auf dem Steckenberg, Im Katzenzahl, In der Pennicke, Am langen Weg* grenzend oder früher ein Teil von diesen.

Heute: Wiese

Belege: 1795: Am Löbnitzer Weinberge, Überm Löbnitzer Weinberge, Unterm Löbnitzer Weinberge (23).

Erläuterungen: Die Flur wurde offensichtlich nach seiner Lage nahe der Gemarkungsgrenze zum Dorf Jenalöbnitz an der sich ein Weinberg befand benannt. Den Zusatz „Jena“ erhielt das Dorf Löbnitz nach 1395, als es von der Stadt Jena für den Unterhalt des dortigen Brückenhofes gekauft wurde.

Lochwiesen

Amtliche Form: In den Lochwiesen

Lage: Nordwestlich des Ortes. Grenzt an *Im Katzenzahl, Der Weinberg, In den Gemeindeflecken, In den Zeilweiden, Am Rasenweg, In der Pennicke*.

Heute: Wiese

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- In den Lochwiesen (3), (1), (2).

Erläuterungen: Zum GW „Wiese“ siehe FN „In den Kohlwiesen“. Das BW „Loch“ ahd. „loh“, mhd. „loch“ steht nach (4) u. a. für „natürliche Bodenvertiefung, oft an feuchten sumpfigen Stellen“. Möglicherweise handelt es sich aber auch um einen Abschreibfehler.

Nach (28) bedeutet „loh“ von ahd. „loh“, mhd. „lo“ auch „Hain“. Es handelt sich um eine Wiese mit sumpfigen Stellen oder es hat sich dort ein Hain bzw. ein Wäldchen befunden.

Loßnitz

Amtliche Form: Im Loßnitz

Lage: Südwestlich des Ortes. Grenzt an *In der Fuchsleite, Auf dem Kaulei, Am Jenaer Wege, An der Dorl, Im Kessel*, Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz.

Heute: Wald

Belege: 1795- An der Laßnitz, Im Laßnitz, Im Loßnitz, In der Loßnitz (23); 1861- Im Laßnitz (3); 20. Jh., 2014- Im Loßnitz (1), (2).

Erläuterungen: Die Schreibweise „Laßnitz“ deutet darauf hin, daß es sich um einen FN slawischen Ursprungs handelt. So kann die Vorsilbe „laß“ nach (17), (18) vom sorbischen „las, lask“ für „Rodung“ als auch von „vlozny“ für „feucht, naß“ abgeleitet sein. Die Endung „nitz“ kommt von „-ici, -ica“, die zusammen mit einem Sachwort einen Ort, eine Stelle oder ein Vorkommen darstellt. „Im Loßnitz“ kann demzufolge eine Rodung gewesen sein, der Lage nach aber wurde damit eher ein feuchtes Gebiet bezeichnet.

Merztal

Amtliche Form: Im Merztal

Lage: Nordwestlich des Ortes. Grenzt an *In den Jenalöbnitzer Gelengen, Die Quere, Auf dem Baumgelenge, Im Hahne*.

Heute: Hohlwegartiger breiter Geländeeinschnitt

Belege: 1795- Im Merzthale (23); 1861- Im Merztale (3); 20. Jh.- Im Merztale (1); 2014- Im Merztal (2)

Erläuterungen: Das Grundwort „Tal“, ahd., mhd. „tal“ bedeutet nach (8) „langgestreckter Einschnitt in die Erdoberfläche“. Das Bestimmungswort „Merz“ könnte von „ausmerzen“, mhd. „merzen“ abgeleitet sein, was nach (8) ursprünglich „untaugliche Schafe aussondern“ bedeutet. Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass man das in einem Tal, das 500 Meter vom Ort entfernt liegt, durchgeführt hat. Das mhd. „merzeln, merzen“ steht nach (5) auch für „handeln, schachern“. Es ist aber auch unwahrscheinlich, dass in diesem abseits vom Ort gelegenen Tal am Fuße des Kolben Handel getrieben wurde, oder durch das Tal eine Handelsstraße führte. Wahrscheinlich hat der FN einen slawischen Ursprung und kann nach (17) von aso. „mirt/ mort“ für „Gesträuch“ abgeleitet werden. Es wäre dann ein mit Sträuchern bewachsenes Tal. Der FN wäre dann ein deutsch-slawischer Mischname.

Am Mühlberg

Amtliche Form: Am Mühlberg

Lage: Nordöstlich des Dorfes. Grenzt an *Auf dem roten Hügel, Auf der vorderen Laske, Im Dorf, Der Lindenberg, Am Lindenberg*.

Heute: Flur an einem Hohlweg, teils gärtnerisch genutzt, teils Gesträuch.

Belege: 1795- Am Mühlwege (23); 1861- An dem Mühlberge (3); 20. Jh.- Am Mühlberge (1), 2014- Am Mühlberg (2).

Erläuterungen: Durch die Flur führte ein noch 1902/ 1928 in (21) eingezeichneter Weg, der oberhalb der Flur „Am Mühlberg“ zwischen den Fluren „Auf dem roten Hügel“ und „Auf der hinteren Laske“ zur Landstraße zwischen Nausnitz und Graitschen, sowie in Richtung der Graitschener Flur „Am Eselsbach“ führt und damit die kürzeste Verbindung zu den Mühlen in Graitschen, Nausnitz und zur Papiermühle bei Nausnitz, die zeitweise auch Mahlmühle war, darstellt. Möglicherweise stand aber auch oberhalb der Flur „Am Mühlberg“ eine Windmühle, die nach einer bei (30) aufgeführten Sage nach einem Gewitter verschwunden gewesen sein soll.

Am Nausnitzer Fußsteig

Amtliche Form: Am Nausnitzer Fußsteig

Lage: Östlich des Dorfes. Grenzt an *Auf der vorderen Laske, In den Sterkswiesen, Landsstraße nach Rodigast und In den Kohlwiesen, Im Dorf.*

Heute: Wiesen mit Gesträuch und Bäumen zur Flur „Auf der vorderen Laske.“

Belege: 1861, 20. Jh.- Am Nausnitzer Fußsteige (3), (1); 2014- Am Naußnitzer Fußsteig (2).

Erläuterungen: Die Flur liegt an einem Fußweg nach Nausnitz.

Pennicke

Amtliche Form: In der Pennicke

Lage: Nordwestlich des Ortes. Grenzt an *Auf dem Steckenberg, Im Katzensahl, In den Lochwiesen, Am Rasenweg, Am langen Weg.*

Heute: Wiese mit Feldgesträuch

Belege: 1795, 1861, 20. Jh., 2014- In der Pennicke (23), (3), (1), (2).

Erläuterungen: Der FN ist slawischen Ursprungs. Eine Ableitung vom oso. „pena“ nach (17) für „Schaum, Gischt“ ist aber unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist eine Ableitung vom oso. „pene“ nach (19) für „Baumstumpf“. Mit der vom slawischen „-ici, -ica“ abgeleiteten Endung „-icke“ für einen Ort, eine Stelle wird ein Gelände mit Baumstümpfen, wahrscheinlich eine Rodung benannt.

Hinter der Pfarrei

Amtliche Form: Hinter der Pfarrei

Lage: Südlich des Dorfes. Grenzt an *Hinter der Kirche, Unter dem Liebchen, Am Habichtsfange, An der Treibe.*

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- Hinter der Pfarre (23); 1861, 20. Jh., 2014- Hinter der Pfarrei (3), (3), (2).

Erläuterungen: Als „Pfarre, Pfarrei“ ahd. „pharra“, mhd. „pharre“ wird nach (8) „Bezirk, Amt, Haus eines Pfarrers“ d.h. eines „einer Gemeinde vorstehenden Geistlichen einer christlichen Kirche“ bezeichnet. Der FN als Lagebezeichnung ist hier irreführend, denn die Flur liegt vom Dorf aus gesehen hinter der Flur „Hinter der Kirche“, also relativ entfernt vom Pfarrhaus. Wahrscheinlich handelte es sich um Kirchenbesitz, da nach (8) nicht nur das Haus, sondern auch das Amt als „Pfarre“ bzw. „Pfarrei“ bezeichnet wird.

Quere

Amtliche Form: Die Quere

Lage: Westlich des Dorfes. Grenzt an *In den Zeilweiden, In den Baumgelenken, uf dem Baumgelenge, Im Merztal.*

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1861- In der Queren (3); 20. Jh., 2014- Die Quere (1), (2).

Erläuterungen: Nach (6) wurde mit „Quere“ in Thüringen ein „quer zu den übrigen Feldern verlaufender Acker“ bezeichnet.

Am Rasenweg

Amtliche Form: Am Rasenweg

Lage: Nordwestlich des Dorfes. Grenzt an *In der Pennicke, In den Lochwiesen, In den Zeilweiden, Im vorderen Steingraben, Am langen Weg.*

Heute: Wiese

Belege: 1795- Am Rasenwege (23); 1861, 20 Jh.- Am Rasenwege (3), (1); 2014- Am Rasenweg (2)

Erläuterungen: Zum GW „Weg“ siehe FN „Am Jenaer Weg“. Das BW „Rasen“, mhd. „rase“ bedeutet nach (14) eine „durch regelmäßigen Schnitt durch Schafweide kurz gehaltene, mit Gräsern bestandene Fläche“. Die Flur liegt am Weg zur Landstraße zwischen Jenalöbnitz und

Löberschütz, dessen Grasbewuchs wahrscheinlich durch Viehtrieb und Begehen kurz gehalten wurde.

Rodigaster Gelengen

Amtliche Form: In den Rodigaster Gelengen

Lage: Südöstlich des Dorfes. Grenzt an *In den Sterkswiesen* (Landstraße nach Rodigast), Gemarkungsgrenze zu Rodigast, *In der unteren Gebreite*, *In den Kohläckern*.

Heute: Felder

Belege: 1795- Die Rodigaster Gelenge, Auf den Rodigaster Gelengen (23); 1861, 20. Jh., 2014- In den Rodigaster Gelengen (3), (1), (2).

Erläuterungen: GW Gelengen siehe FN „In den Baumgelengen“. Die Flur ist nach ihrer Lage an der Gemarkungsgrenze zu Rodigast benannt.

Auf dem roten Hügel

Amtliche Form: Auf dem roten Hügel

Lage: Nordöstlich des Dorfes. Grenzt an *Der Wachtberg*, Gemarkungsgrenze zu Graitschen, *Auf der hinteren Laske*, *Am Lindenberg*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- Auf dem roten Hügel (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das GW „Hügel“ ahd. „houg“, mhd. „houg“, fnhd. „hugel“ bedeutet nach (8) „Bodenerhebung, aufgeschütteter Erdhaufen“. Das BW „rot“, ahd., mhd. „rot“ kann auf die Farbe der in der Flur anstehender Erde hinweisen, was jedoch unwahrscheinlich ist, da auch die Erde der benachbarten Fluren rot ist. Das BW kann aber auch ursprünglich auf „roden“ nach (8) von mhd. „ruten, ruten, roten, roden“ für „urbar machen, Wurzelstöcke ausreißen“ stehen. Es könnte sich also um Rodeland handeln.

An der Scheidsecke

Amtliche Form: An der Scheidsecke

Lage: Nördlich des Dorfes. Grenzt an Gemarkungsgrenzen zu Löberschütz und Graitschen, *Im Katzensahl*.

Heute: Bäume und Gesträuch

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- An der Scheidsecke (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das GW „Ecke“ ahd. „egga“, md. „egge, ecke“ bedeutet nach (8) „Spitze, Kante, Winkel“. Das BW kommt vom Verb „scheiden“ ahd. „skeidan“, mhd. „scheiden“ und bedeutet hier „trennen, teilen“. Der FN bezieht sich darauf, dass hier die Gemarkungsgrenze zu Löberschütz und Graitschen einen Winkel bzw. eine Ecke bildet.

Siedenthal

Amtliche Form: Im Siedenthal

Lage: Südlich des Dorfes. Eine Flur *Im Siedenthal* gibt es auch in der Gemarkung Rodigast. Durch das gleichnamige Tal verläuft die Gemarkungsgrenze zu Rodigast. In der Gemarkung Taupadel grenzt *Im Siedenthal* an *In der oberen Gebreite*, *Hinter dem Liebchen*, *In der Kuhkammer*.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- Im Siedenthale (23); 1861- Im Siedenthale (3)

Erläuterungen: Zum GW „Tal“ siehe FN „Im Merzthal“. Eine Herleitung vom Verb „sieden“ für „wallen, kochen“ ist ebenso unwahrscheinlich wie eine Herleitung von „Siede“, nach (6) in Ost- und Südostthüringen gebräuchlich für „Spreu als Dreschabfall“. Der FN wird sich von vom aso. „sit“ für Binse ableiten, so daß es sich um ein mit Binsen bewachsenes Tal handelt. Möglich ist auch eine Herleitung von ahd. „sita“, mhd. „site“ für „Seite“, so daß es „Seitenttal“ bedeutet, wohl Seitental des Löbnitztales mit dem Löbitzbach.

Stangenwiesen

Amtliche Form: In den Stangenwiesen

Lage: Nordwestlich des Dorfes. Grenzt an *Im Tälchen, Im Dorf, In den Krautgelengen, In den Baumgelengen, In den Zeilweiden.*

Heute: Wiese

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- In den Stangenwiesen (3), (1), (2).

Erläuterungen: Zum GW „Wiese“ siehe FN „In den Kohlwiesen“. Das BW „Stangen“ ist hier schwer zu erklären. Vielleicht gab es hier einmal einen aus Holzstangen errichteten Weidezaun für die Viehhaltung.

Steckenberg

Amtliche Form: Auf dem Steckenberg

Lage: Nordwestlich des Dorfes. Grenzt an Gemarkungsgrenze zu Löberschütz, *Im Katzenszahl, In der Pennicke, Am langen Weg.*

Heute: Wiese

Belege: 1795- Am Steckenberg, Unterm Steckenberg (23); 1861, 20. Jh.- Auf dem Steckenberge (3), (1);

Erläuterungen: Zum GW „Berg“ siehe FN „Lindenberg“. Nach (4) bedeutet „Steckenholz“ in Thüringen „Leseholz in Knüppelstärke“, auch „ungepflegter Wald“. Landschaftlich wird „Stecken“ für einen dünnen Stab oder einen Knüppel gebraucht. Es wird sich um einen Wald mit dünnen Bäumen gehandelt haben.

Steingraben

Amtliche Form: Im hinteren Steingraben, Im vorderen Steingraben

Lage: Westlich des Dorfes. Grenzt an *Am langen Weg, Am Rasenweg, In den Jenalöbnitzer Gelengen*, Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz.

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- Im Steingraben, Im hinteren Steingraben (23); 1861- In dem hinteren Steingraben, In dem vorderen Steingraben (3); 20. Jh., 2014- Im hinteren Steingraben, Im vorderen Steingraben (1), (2).

Erläuterungen: Das GW „Graben“ ahd. „grabo“, mhd. „grave“ bedeutet nach (8) „längsverlaufende Vertiefung im Boden“. Über einen früheren Abbau von Steinen konnte kein Nachweis gefunden werden.

Sterks

Amtliche Form: Auf dem Sterks, In den Sterkswiesen

Lage: Östlich des Dorfes. Grenzt an die Gemarkungsgrenzen zu Nausnitz und Rodigast, *In den Rodigaster Gelengen, In den Kohlläckern, Am Nausnitzer Fußweg, Auf der langen Laske.*

Heute: Wiese

Belege: 1795- Im Sterks (23); 1861, 20. Jh., 2014- Auf dem Sterks, In den Sterkswiesen (3), (1), (2).

Erläuterungen: Der FN geht wahrscheinlich auf „stähr“ nach (12), bzw. „stär“ nach (6) für „Schafbock“ oder „stähren“ nach (12) für „das Befruchten der Schafe“ zurück. Die angrenzenden Fluren in Nausnitz und Rodigast sind „Auf dem Stärkse“ und „Im Stärkse“.

Tälchen

Amtliche Form: Im Tälchen, Über dem Tälchen

Lage: Nördlich des Dorfes. Grenzt an *Der Wachtberg, Am Lindenberg, Der Lindenberg, In den Stangenwiesen, In den Zeilweiden, In den Gemeindeflecken.*

Heute: Wiese und bewaldeter Hang

Belege: 1795- Im Tälgen (23); 1861- Im Tälchen (3); 20. Jh., 2014- Im Tälchen, Über dem Tälchen (1), (2).

Erläuterungen: Tälchen bedeutet kleines Tal. Zu Tal siehe FN „Im Merztal.

Unter dem neuen Teich

Amtliche Form: Unter dem neuen Teich

Lage: Tal südlich des Dorfes. Grenzt an *Über dem Liebchen, In der Kuhkammer, Unter der Dorl, Am Jenaer Weg.*

Heute: Viehweide

Belege: 20. Jh.- Unter dem neuen Teiche (3); 2014- Unter dem neuen Teich (2).

Erläuterungen: Nach (8) steht „Teich“ mhd. „tich“ für ein „kleines stehendes Gewässer, Weiher“. Da der FN 1861 in (3) noch nicht erwähnt ist, wird der Teich Ende 19. / Anfang 20. Jh. angelegt worden sein.

Treibe

Amtliche Form: An der Treibe

Lage: Südlich des Dorfes. Grenzt an *Auf der Leite, Hinter der Pfarrei, In der Hellergrube.*

Heute: Landwirtschaftliche Nutzung

Belege: 1795- An der Trebe (23); 1861, 20. Jh.- Auf der Treibe (3), (1); 2014- An der Treibe (2).

Erläuterungen: Nach (4) bezeichnet „Treibe“, auch „Trebe“ einen „Viehweg“, einen Weg, auf dem das Vieh getrieben wurde“.

Vogelheerd

Amtliche Form: In der Flurkarte und im Lagebezeichnungskatalog ist der Flurname nicht enthalten.

Lage: Nicht genau zu ermitteln. Nach (3) und (23) an *Hinter dem Kolben, unter den Kolben* und *In der Fuchsleite* grenzend, südwestlich des Dorfes.

Heute: im Grenzbereich von Wald und landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Belege: 1795- Aufm Vogelheerd, Beim Vogelheerd (23); Hinterm Vogelheerd (23).

Erläuterungen: Nach (12) ist ein Vogelherd eine Anlage um mit Lockvögeln und Netzen Zugvögel, vor allem Krammetsvögel (Wachholderdrosseln), zu fangen. Der wahrscheinliche Ort des Vogelherdes könnte den bei (12) beschriebenen Bedingungen – freie Sicht und Öffnung nach Nordost - entsprochen haben. Etwa in Richtung des Einfluges der Vögel liegen etwa 400 Meter entfernt die Flurstücke „Auf dem Habichtsfang“ und „Am Habichtsfang“. Dort wurden vermutlich Raubvögel abgefangen, die es auf die Zugvögel abgesehen hatten.

Der Wachtberg

Amtliche Form: Der Wachtberg

Lage: Nördlich des Dorfes. Grenzt an *In der Burgleite*, Gemarkungsgrenze zu Graitschen, *Auf dem roten Hügel, Am Lindenberg, Über dem Tälchen, Der Weinberg.*

Heute: Wald

Belege: 1795- Unter dem Wachtberg (23); 20. Jh., 2014- Der Wachtberg (1), (2).

Erläuterungen: Zum GW „Berg“ siehe FN Lindenberg. Das BW „Wacht“ von ahd. „wahta“, mhd. „wahte“ steht nach (8) für „das Wachhalten, Wachtdienst“. Der Wachtberg, auch dessen Gipfel, war nach (22) noch 1855 bis an die Nordostflanke unbewaldet. Offensichtlich wurde in früheren kriegerischen Zeiten auf dem Wachtberg Ausschau gehalten, ob sich feindliche Soldaten nähern.

Am langen Weg

Amtliche Form: Am langen Weg

Lage: Nordwestlich des Dorfes. Grenzt an *Auf dem Steckenberg, In der Pennicke, Am Rasenweg, Im vorderen Steingraben, Im hinteren Steingraben*, Gemarkungsgrenze zu Jenalöbnitz.

Heute: Wiese

Belege: 1795- Am langen Wege, Überm langen Wege (23); 1861, 20. Jh.- Am langen Wege (3), (1); 2014- Am langen Weg (2).

Erläuterungen: Zum GW siehe FN „Am Jenaer Weg“.

Weinberg

Amtliche Form: Der Weinberg

Lage: Nördlich des Dorfes. Grenzt an *In der Burgleite, In den Gemeindeflecken, In den Lochwiesen*.

Heute: Wald, Gesträuch, Wiese

Belege: 1861, 20. Jh., 2014- Der Weinberg (3), (1), (2).

Erläuterungen: Zum GW „Berg“ siehe FN „Lindenberg“. Offensichtlich wurde in früheren Zeiten hier, wie an den Südhängen des benachbarten Gleistales, wie auch in Jenalöbnitz Wein angebaut. In der oberhalb liegenden Flur „An der Scheidsecke“ ist nach (3) noch 1861 Weinanbau erwähnt.

Saure Wiese

Amtliche Form: In der Flurkarte und im Lagebezeichnungskatalog ist der Flurname nicht enthalten.

Lage: Nicht genau zu ermitteln. Nach (3) und (23) nordwestlich des Dorfes im Bereich von *Am langen Wege* und *In der Pennicke*.

Heute: Wiese

Belege: 1795- Die saure Wiese, Die Sauerwiese (23).

Erläuterungen: Im regionalen Sprachgebrauch werden feuchte Wiesen auch als „saure Wiesen“ bezeichnet. Der FN könnte sich auf ein feuchtes Flurstück im Tal am Löbnitzbach im Bereich der Flurstücke „Am langen Weg“ und „In der Pennicke“ handeln.

In den Zeilweiden

Amtliche Form: In den Zeilweiden

Lage: Nordwestlich des Dorfes. Grenzt an *In den Lochwiesen, In den Gemeindeflecken, Im Tälchen, In den Stangenwiesen, Die Quere, Am Rasenweg*.

Heute: Wiese

Belege: 1795- An Zeilweiden (23); 1861, 20. Jh., 2014- In den Zeilweiden (3), (1), (2).

Erläuterungen: Das GW „Weide“ steht nach (8) den Baumnamen, von ahd. „wida“, mhd. „wide“, als auch für eine „grasbewachsene Fläche als Futterplatz für Herdenvieh“ von ahd. „weida“, mhd. „weide“. Da das BW „Zeile“ ahd. „zila“, mhd. „zile“ nach (8) mit „Reihe mehrerer nebeneinander stehender Dinge“ übersetzt werden kann, wird der FN von einer Reihe Weidenbäumen abgeleitet worden sein.

Abkürzungen

FN - Flurname

GW - Grundwort

BW - Bestimmungswort

Jh. - Jahrhundert

lat. - lateinisch

md. - mitteldeutsch

ahd. - althochdeutsch

mhd. - mittelhochdeutsch

fnhd. - frühneuhochdeutsch

aso. - altsorbisch

oso. - obersorbisch
slaw. - slawisch

Belege

- (1) Amtliche Flurkarte, undatiert, Mitte 20. Jahrhundert
- (2) Lagebezeichnungskatalog, Landesamt für Geoinformation Thüringen
- (3) Fundbuch von Taupadel im Großherzoglichen Justiz- Amtsbereich Thalbürgel auf dem Grunde der Vermessung vom Jahre 1861, erstellt 1862 (Kreisarchiv Saale- Holzland- Kreis, Taupadel Nr. 5)
- (4) Thüringisches Wörterbuch, Band I- VI, FSU Jena; Berlin 1975- 2006
- (5) Lexer, Matthias; Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch; Stuttgart 1992
- (6) Spangenberg, Karl; Kleines Thüringisches Wörterbuch; Rudolstadt & Jena 1994
- (7) Aehnlich, Barbara; Historische Ackermaße in Flurnamen, in Flurnamenreport 3/2006; Hrsg. Heimatbund Thüringen
- (8) Pfeifer, Wolfgang; Etymologisches Wörterbuch des Deutschen; Koblenz 2012
- (9) Berger, Dieter; Geographische Namen in Deutschland; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1993
- (10) Lötsch, W., Petzold, R., Reinhold, F., Wiegand, S.; Kleines Thüringer Wörterbuch; Leipzig 1993
- (11) Voigt, Wolfram; Die Spielberge in Thüringen, in Flurnamenreport 2/2011; Hrsg. Heimatbund Thüringen
- (12) Krünitz, Johann Georg; Oeconomische Encyclopädie; Berlin 1772- 1858 (Online)
- (13) Pierers Universal- Lexikon; Altenburg 1857- 1865
- (14) Meyers Neues Lexikon; Leipzig 1962
- (15) Hänse, Günter; Die Flurnamen im Weimarer Land; Gehren 2001
- (16) Hennig, Beate; Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch; Tübingen 2001
- (17) Eichler, Ernst; Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße; Bautzen 1993
- (18) Rosenkranz, Heinz; Ortsnamen des Bezirkes Gera; Greiz 1982
- (19) Rosenkranz, Heinz; Woher stammt der Name; Artikelserie in der Thüringischen Landeszeitung
- (20) Topographische Karte 5036- SW, Schöngleina, M 1: 10.000; Thüringer Landesvermessungsamt 1999/ 2002
- (21) Meßtischblatt 5036, Bürgel, M 1: 25.000; Reichsamt für Landesaufnahme 1905/ 1928
- (22) Topographisches Feldoriginal-Urmeßtischblatt 361 Bürgel der preußischen Meßtischaufnahme 1855
- (23) Abzinß- und Lehn- Buch über die in dem Dorff und Flur Taupadel dem Herzoglichen Amte Bürgel lehn- und zinsbaren Grundstücke anno 1795 gefertigt durch Johann Heinrich Schulte
- (24) Adelung, Johann Christoph; Grammatisch- kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart; Leipzig 1793- 1801
- (25) Mitzschke, Paul; Urkundenbuch von Stadt und Kloster Bürgel, Teil 1; Gotha 1895
- (26) Dietl, W., Hoppe, H. D., Lieberenz, T., Liesenberg, C.; Die ländlichen Siedlungen in Thüringen; Erfurt 1913
- (27) Higounet, Charles; Die deutsche Ostsiedlung im Mittelalter; München 1990
- (28) Kluge, Friedrich; Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache; Berlin/ New York 2002
- (29) Ähnlich, Barbara; Die Flurnamen von Ammerbach; Jena, FSU 2004
- (30) Bauer, Kurt und andere; Naturkundlicher Lehrpfad „Alter Gleisberg“; Eisenberg, wahrscheinlich 1961

